

# 3. Zwischenbericht

zur Arbeit mit

Roma-Einwanderern aus Rumänien

für den Zeitraum

1.10.2015-30.12.2015

Vorgelegt von Claudia Cunäus,

DKSB Silberhöhe

## **Vorwort:**

In dieser Zeit sind weitere Roma- Familien nach Neustadt umgezogen. Dort erfahren sie keine richtige Akzeptanz, keine qualifizierte Betreuung oder Versuche der Gesellschaft, sie zu integrieren.

### **1. Schulische Situation**

Ich erlebe in dem Stadtviertel Silberhöhe eine Abnahme der Beschwerden. Währenddessen sind die Schulen in Neustadt mit der Migrantensituation, die sich nicht nur auf Roma-Problematik begrenzt, überfordert. Ich bin durch meine Stellenzuweisung keine Ansprechpartnerin für die Neustadt- Schulen, bin aber als solche in Anspruch genommen. Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass die Lehrer, wenn sie die Situation verstehen, hervorragend mit diesen Kindern arbeiten können. Deswegen stehe ich zurzeit bedingt einer Grundschule und einer BBS als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Die Roma- Kinder kommen als Außenseiter in einer nicht geklärten, von Unsicherheit und ungewollter Migration bestimmten deutschen Welt. Die Kultur ihren Eltern und ihre Durchsetzungsbedürfnis prallt an der Kultur und an dem Durchsetzungsbedürfnis unzähliger anderer Kulturen, die zurzeit die Konfliktszene der Schulen in Halle, vor allem in Neustadt ausmachen. Eine mobile Stelle mit Multikulti- Kompetenzen, die, so wie ich, von Schule zu Schule ein Paar Mal im Monat fährt, wäre sinnvoll.

#### **1.1. Das Schulschwänzen**

Die Situation hat sich etwas verbessert. Das Schulschwänzen findet in Silberhöhe nur sporadisch statt. In Neustadt bleibt die Situation ungeklärt. Einige neuangereiste Eltern aus Neustadt kommen zu mir, um ihre Kinder einzuschulen. Leider kompliziert sich durch das neue Anmeldegesetz die Situation, denn Familien, die sich nicht anmelden, auch ihre Kinder nicht einschulen können.

#### **1.2. Das Fehlen der Schulmaterialien**

Die Situation hat sich verbessert. Es gibt sogar Familien, die ohne Harz IV/ BUT Schulmaterialien kaufen.

Einige Schulmaterialien, bekommen die Kinder weiter von uns.

#### **1.3. Sprachbarrieren**

Einige Kinder und Jugendliche können sich besser auf Deutsch verständigen. Es gibt viel Motivation, aber weniger Ausdauer. Auch einige Eltern sind in den obligatorischen Sprachkursen eingebunden.

## **2. Gesundheit:**

Die Roma in der Silberhöhe bleiben robust. Weiter sind keine Arztbesuche nötig (außer Zahnarzt und Entbindungen). Die Impfungen gestalten sich weiter als schwierig.

Typisch für diese Zeit sind die riesigen Rechnungen (Krankenhaus und Zahnarzt), die sie selbstverständlich nicht bezahlen. Am Ende bleiben wie zuvor die Ärzte auf ihren Rechnungen für Patienten im Not sitzen.

Es werden aber keine Chipkarten ohne Deckung mehr ausgehändigt (AOK hat wahrscheinlich das Problem erkannt). Die Roma haben jetzt die Wichtigkeit der Versicherung erkannt, können aber ohne Harz IV ihre Situation nicht ändern. Vor allem sind hier die werdenden Muttis betroffen.

#### **4. Arbeiten, Stehlen oder Betteln:**

Keine Änderung der Situation:

- Man bettelt, obwohl man Harz IV bekommt. Nur wenige Ausnahmen empfinden das Betteln als unwürdig. Vor allem zu der Weihnachtszeit ist die Innenstadt von Bettlern voll. Bei meinem Spaziergang treffe ich Bettlerinnen, die ich kenne, deren materielle Situation gar nicht so prekär ist. Man bettelt aus Gewohnheit, oder aus Gier. und die deutsche Bevölkerung verstärkt durch Großzügigkeit zurzeit das Phänomen. Problematisch ist das Betteln für die, in dieser Kultur herangewachsene Kinder: das Betteln wird als echte Lebensalternative (zur Schule und zum Beruf!) wahrgenommen und von klein her verspielt trainiert. Das Verbot dieser „Tätigkeit“ bei einer allgemein gewährleistete Grundsicherung scheint für mich deswegen sinnvoll.
- Die Arbeitssituation hat sich nicht geändert.
- Ich übersetzte genau wie zuvor Einladungen zur Vernehmungen der Polizei, wo es um Diebställe geht.

#### **5. Rechtsextremismus:**

Ich nehme in dem Stadtviertel Silberhöhe keine Angriffe gegen Rumänen mehr wahr. In Halle Neustadt sind die Romas nicht angegriffen, sie spüren aber und berichten von der Aversion der Deutschen und auch von Seite der anderen Migranten.

#### **Fazit:**

Die Roma- Problematik hat sich ein wenig mehr auf Neustadt verlagert. Besonders betroffen sind die Schulen und die Ärzte. Meine Arbeitsstelle liegt weit von Neustadt entfernt, so dass ich, für Einsätze vor Ort viel Zeit verliere. Es gab zwei Sprachmittler, die rumänisch sprachen, sie sind leider beide in einer festen Einstellung. Laut aktuellen Informationen, sind ab Januar die Mitarbeiterinnen von Caritas, die mit Romas gearbeitet haben, in anderen Projekten versetzt.